

Eine gut geschriebene und klare Einführung in die Schriften des NT, beziehungsweise in dessen wichtigste Themen. Nach einer kurz gefassten Einleitung zur Entstehung des neutestamentlichen Kanons werden in ansprechender Weise vierzehn zentrale Themen aufgearbeitet (zum Beispiel Bergpredigt, Gebet, Kinder in der Gottesherrschaft, Deutungen der Person Jesu, Mann und Frau im NT, Von Jesus zur Kirche). Die Ausführungen werden immer wieder unterbrochen durch Arbeitsanregungen, die der Auseinandersetzung mit dem Dargebotenen und dem Bibeltext, beziehungsweise zu deren Vertiefung dienen. Am Ende des Buches stehen drei wertvolle Anhänge über die Strömungen des Judentums im 1. Jahrhundert n.Chr., ein praktischer Hinweis darauf, wie ntl. Stellen in einem Dreischritt erarbeitet und für den heutigen Glauben fruchtbar werden können, und eine Zeittafel zum NT und dessen Entstehung.

Für den katholischen Leser sei darauf hingewiesen, daß das Buch aus dem protestantischen Bereich stammt. Das zeigt sich u.a. bei einem Übersetzungsvergleich (S. 26/27), bei der vorwiegenden Berufung auf evangelische Autoren, beim Hinweis darauf, daß ein Lohndenken dem Evangelium nicht angemessen sei (S. 51/52; 99). Auch die Frage nach der Herkunft Jesu (S. 169) würde ein katholischer Exeget wohl anders beantworten. Die konsequent durchgehaltene Bezeichnung „palästinensisch“ statt „palästinisch“ befremdet.

Das Buch ist allen zu empfehlen, die sich über das NT informieren und Anregungen zur Beschäftigung mit ntl. Themen erhalten wollen.

Linz

Roswitha Unfried

ETHIK

■ BÖCKLE FRANZ, *Ja zum Menschen. Bausteine einer Konkreten Moral* (Aus dem Nachlaß herausgegeben von Gerhard Höver). Kösel, München 1995. (296). Kart. S 281,-.

Theologie, theologische Ethik nicht minder, wird von Menschen betrieben, die mit ihrem persönlichen Engagement und Zeugnis auch ein Stück Kirchen- und Theologiegeschichte spiegeln und prägen. Der 1991 verstorbene Bonner Moraltheologe F. Böckle hat als Wissenschaftler, akademischer Lehrer und Repräsentant der Kirche in zahlreichen Gremien zuletzt drei ungemein bewegte Jahrzehnte der Moraltheologie auf-

merksam durchlebt und intensiv mitgestaltet. Sein Ringen um eine tragfähige und überzeugende Begründung christlicher Moral hat in seiner 1977 erstmals erschienenen „Fundamentalmoral“ (5. Aufl. 1991) einen vielbeachteten Ausdruck gefunden. Die Durchführung seines Vorhabens, ihr eine „Konkrete Moral“ folgen zu lassen, war ihm selber nicht mehr gegeben. Aus seinen zahlreichen Veröffentlichungen (vgl. dazu 283) beziehungsweise Manuskripten hat nunmehr sein Nachfolger insgesamt 24 „Bausteine“ zusammengetragen und damit vier Grunddimensionen konkreter christlicher Ethik strukturiert: die befreiende Grundlegung durch das Evangelium Christi (I), die politische Verantwortung der Christen (II), Geschlechtlichkeit und Ehe (III) sowie die Verpflichtung gegenüber dem Leben (IV).

Es ist hier weder möglich noch nötig, die eher grundlegenden (wie: Das unterscheidend Christliche; die Kompetenz des Gewissens; das Prinzip Gerechtigkeit; Grundlagen der Geschlechterbeziehung; Schmerz und Leid) und die unmittelbar praxisbezogenen Themen (wie: Beichte; Ehescheidung; Ehelosigkeit; Naturschutz; Umgang mit dem Tier; menschenwürdiges Sterben) im einzelnen zu würdigen; sämtliche Beiträge liest man mit Interesse. Auch die früheren Publikationen beeindrucken durch die unabirrbare Redlichkeit, mit der sich Böckle – in der Sache des Menschen die Sache Gottes vertretend – der jeweiligen Probleme annahm. Darum ist das seine Moraltheologie prägende „Ja zum Menschen“ nie eine willfährige Anpassung oder gar Anbiederung, sondern hat seinen Grund in der glaubend-bewußtsten Zusage Gottes.

So ist dieser Band beides: eine (bei allem fragmentarischen Charakter; vgl. 7f) breitgefächerte „Konkrete Ethik“ wie auch Zeugnis moraltheologischen Bemühens in herausfordernder Zeit. Letzteren Aspekt erhellt der abschließende Beitrag, in welchem Böckle anlässlich der Verleihung der medizinischen Ehrendoktorwürde – und im Bewußtsein seines nahen Todes – eine „Bilanz (s)eines ethischen Bemühens“ zieht (277–281). Sie erscheint als eine Art Testament, das verpflichtet; denn: „Moral macht man nicht von oben. Sittliche Erkenntnis wächst aus dem Bemühen um eine menschliche Antwort auf konkrete Herausforderungen des Lebens“ (277), eine Antwort freilich „im vollen Bewußtsein unserer existentiellen ‚Voreingenommenheit‘ als glaubende Christen“ (23).

Nicht nur jene, die den Menschen und Theologen Böckle geschätzt haben und seine „Fundamentalmoral“ kennen, werden die Herausgabe dieses Bandes dankbar begrüßen.

Linz

Alfons Riedl